



Kompensieren für mehr Klimaschutz

Ein Leitfaden zum

CO₂-Ausgleich



Mit der vorliegenden Informationsbroschüre gibt die Klima-Kollekte einen Einblick in das Themenfeld CO₂-Ausgleich und stellt ihr Angebot vor. Die Klima-Kollekte bietet als CO₂-Kompensationsfonds der christlichen Kirchen den Ausgleich von Emissionen über Klimaschutzprojekte an. Der Kompensationsbeitrag fließt in Klimaschutzprojekte in Schwellen- und Entwicklungsländern in den Bereichen erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Die Projekte dienen dabei nicht nur dem Klimaschutz, sondern tragen zur Armutsbekämpfung vor Ort bei sowie zur Umsetzung der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (SDG).

Warum sich die Kirchen in dieser Frage engagieren – auch das beantwortet dieser kurze Leitfaden.



Kompensation – was ist das?

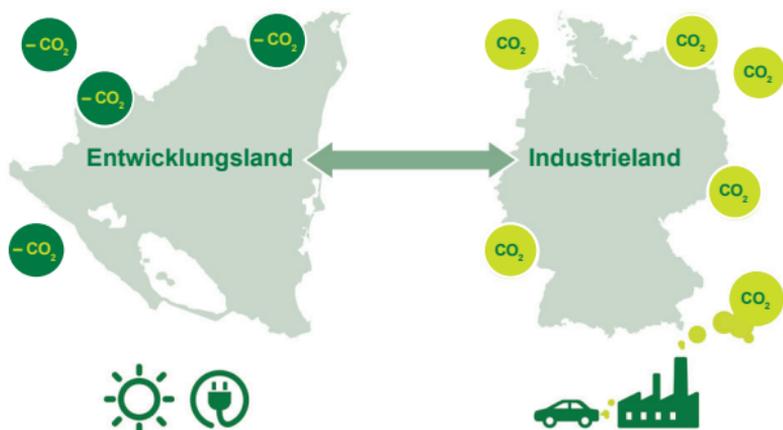
An einem beliebigen Ort der Erde wird eine bestimmte Menge CO₂ ausgestoßen. Im Gegenzug vermeidet dafür an einem anderen Ort ein Klimaschutzprojekt mindestens die gleiche Menge an Emissionen.

Dieses Prinzip funktioniert, weil für die globale Erwärmung die Konzentration von klimawirksamen Gasen in der Atmosphäre ausschlaggebend ist – unabhängig davon, wo sie ausgestoßen wurden. Das unterscheidet den Klimawandel von anderen, lokal begrenzten Umweltproblemen wie beispielsweise Wasser- und Bodenverschmutzung.

Die Vermeidung von CO₂ wird möglich, wenn zum Beispiel in Indien Biogasanlagen gebaut werden, von denen Haushalte profitieren, die beim Kochen bislang auf Feuerholz angewiesen waren. Die Klimagase, die beim Verbrennen von Holz entstehen, werden durch das emissionsärmere Kochen mit Biogas messbar verringert, CO₂ somit reduziert. Organisationen, Institutionen, Einzelpersonen und Unternehmen finanzieren über den freiwilligen Ausgleich ihrer Emissionen die Klimaschutzprojekte und ermöglichen so die Reduktion der Emissionen im Projektgebiet. Der Ausstoß wird durch die Einsparung im Klimaschutzprojekt kompensiert.

Der Vorteil: Emissionen können dort reduziert werden, wo es wirtschaftlich günstiger ist, CO₂ einzusparen und wo einfache Investitionen in erneuerbare Energien oder Energieeffizienz große Wirkung entfalten. Und das nicht nur bei der Einsparung des CO₂, sondern durch den direkten Bezug zur lokalen Bevölkerung sowie zu deren Nutzen durch Kosten- und Zeitersparnis sowie Gesundheitsschutz.

Kompensation darf die Reduktion von Emissionen nicht ersetzen, denn bis 2050 müssen die jährlich weltweit emittierten Treibhausgase in Bezug auf das Jahr 2005 um mindestens 50 % reduziert werden, um die globale Erwärmung auf unter 1,5-2 °C zu begrenzen. Das internationale Klimaabkommen von Paris aus dem Jahr 2015 sieht zudem vor, dass die Emissionen in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts netto auf Null sinken sollen. Auch in Deutschland müssen deswegen massiv Treibhausgase eingespart werden. Daher sollten Emissionen nur dann kompensiert werden, wenn sie mindestens kurzfristig unvermeidbar sind.



Kompensation zwischen Industrie- und Entwicklungsland

Klima schützen:

Vermeiden – reduzieren – kompensieren!

Viele unserer Aktivitäten von der Flugreise bis zur Benutzung des Wasserkochers erzeugen Treibhausgase. Die gute Nachricht: Für viele gibt es klimafreundlichere Alternativen. Manche lassen sich sofort umsetzen, wie etwa der Umstieg auf Ökostrom oder die Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln statt mit dem Auto.



Eine Projektteilnehmerin im County Nyeri in Kenia betrachtet ihre neuen selbst angefertigten Kochstellen, die energieeffizienter sind und für die sie weniger Brennholz sammeln muss als zuvor.

Andere Maßnahmen, zum Beispiel der Einbau einer energiesparenden Heizung oder die Wärmedämmung eines Gebäudes, erfordern mehr Zeit und Geld. Die Motivation sollte in jedem Fall sein, zuallererst den ökologischen Fußabdruck zu verkleinern und lediglich unvermeidbare Emissionen über die Kompensation auszugleichen.



Funktionsweise der Kompensation

Kompensationsinstrumente

Praktisch funktioniert Kompensation über so genannte „Zertifikate“. Ein Zertifikat entspricht einer Tonne CO_2 . Wer ein solches Zertifikat besitzt oder erwirbt, kann hierüber seine Emissionen ausgleichen, d.h. kompensieren. Man spricht daher im verpflichtenden Kompensationsmarkt, den z. B. Energieversorger unterliegen, auch von „Emissions-

rechten“. Für Kompensationen bzw. den Handel mit Emissionszertifikaten aus Klimaschutzprojekten unterscheidet man grundsätzlich zwei Arten:

1. Verpflichtungsmarkt auf staatlicher Ebene

a) Im Rahmen des Kyoto-Protokolls

Drei „flexible Mechanismen“, namentlich zwischenstaatlicher Emissionshandel, Clean Development Mechanism (CDM) und Joint Implementation (JI) stehen den Unterzeichnerstaaten zur Verfügung, um ihre Reduktionsziele zu erreichen und den Handel mit Emissionsrechten zu ermöglichen. Der Handel mit Emissionsrechten wird als „regulierter Markt“ bezeichnet, da er z. B. im CDM von dem CDM Exekutivrat (Executive Board), einer Behörde der Vereinten Nationen, gesteuert und kontrolliert wird. Klimaschutzprojekte, die auf dieser Ebene Zertifikate hervorbringen, müssen zuvor von dieser Behörde anerkannt werden. Solche Projekte generieren sog. Certified Emissions Reductions (CER), die im CDM-Register geführt werden (siehe Klima-Glossar).

b) Im Rahmen nationaler und regionaler Emissionshandelssysteme

Verschiedene Staaten oder Staatenverbünde haben eigene Emissionshandelssysteme ins Leben gerufen, die zum Teil mit den Kyoto-Mechanismen verknüpft sind. So hat die Europäische Union 2005 das EU Emissions

Trading System (EU-ETS) für die Energiewirtschaft, andere Industrien sowie seit 2012 den innereuropäischen Flugverkehr eingeführt. Am europäischen Emissionshandel beteiligte Unternehmen erhalten ein „Schadstoff-Budget“. Die erlaubte Emissionsmenge ist auf eine Obergrenze („cap“) festgelegt, die nach und nach verringert wird. Jedes Unternehmen darf nur soviel klimaschädliches Kohlendioxid ausstoßen, wie es Zertifikate besitzt.

Überschreitet der Ausstoß eines Unternehmens die ihm zugewiesenen Emissionsrechte hat der Betrieb drei Möglichkeiten:

-  Maßnahmen zur CO₂-Verringerung ergreifen,
-  Kauf von Zertifikaten von anderen am Emissionshandel beteiligten Unternehmen im In- und Ausland, die diese nicht benötigen („trade“),
-  In beschränktem Maß Erwerb von Zertifikaten aus Klimaschutzprojekten im Ausland, die über den CDM entstehen und zusätzlichen Anforderungen genügen.

Vermutlich infolge von zu hohen Obergrenzen, wirtschaftlichen Rezessionsphasen und der Nutzung von Zertifikaten aus Projekten außerhalb der EU hat sich seit 2008 allerdings eine große Menge überschüssiger Emissionsberechtigungen angesammelt. Dies hat zu einem Preisverfall geführt, so dass der EU-ETS bisher nicht die erhofften Klimaschutzwirkungen erbracht hat.

2. Freiwilliger Markt

Die hier genutzten Klimaschutzzertifikate können nicht im Rahmen des offiziellen Emissionshandels verkauft oder erworben werden, wenn sie nicht zusätzlich über eine CDM-Zertifizierung verfügen. Die Projekte unterscheiden sich in ihrer Bandbreite und Qualität. Die Zertifikate von Projekten, die nicht nach dem CDM sondern nach anderen Standards wie dem Gold Standard zertifiziert sind, werden als Verified Emission Reductions (VER) bezeichnet. Auf dem freiwilligen Markt werden Zertifikate aus Projekten an Einzelpersonen, Gemeinden und Landeskirchen, Organisationen und Institutionen verkauft, die nicht verpflichtet sind, ihre Emissionen auszugleichen, sondern die aus eigenem Antrieb handeln. Dafür können sowohl die CER als auch die VER genutzt werden.

Zertifizierung der Projekte u. a. durch Gold Standard Foundation für Qualitätssicherung.

Projekte unterscheiden sich bezüglich Angebot und Qualität. Die Zertifikate sind so genannte Verified Emission Reductions – VER.

Projekte in Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern. Entwicklung Kompensationsinstrumente z. B. Energieeffizienz.

Emissionshandel, cap & trade-Prinzip, Zertifikate sind so genannte Certified Emission Reductions – CER.

Joint Implementation zwischen Industrie- und Schwellenländern.

Clean Development Mechanism zwischen Industrie- und Entwicklungsländern.

Kompensationsinstrumente

Freiwilligenmarkt

Verpflichtungsmarkt (staatliche Ebene)

Überblick zu den Klimaschutzmechanismen

Ausblick: Kompensation nach 2020

Aufgrund der Ablösung des Kyoto-Protokolls durch das Pariser Klimaabkommen werden sich die Regeln auf dem Verpflichtungsmarkt ab 2021 ändern. Da sich im Rahmen des Pariser Abkommens nicht nur die Industriestaaten, sondern alle Länder Emissionsreduktionsziele setzen, wird dies auch Veränderungen auf dem freiwilligen Markt mit sich bringen. Noch stehen die neuen Regeln nicht fest. Geplant ist jedoch, dass künftige Marktmechanismen zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen und nicht nur zum Ausgleich, sondern zu einer absoluten Reduktion von Emissionen führen sollen. Die genaue Ausgestaltung erfolgt noch (Stand: Oktober 2018).

Kriterien für eine nachhaltige Kompensation

Für die Beurteilung von Kompensationsanbietern und ihren Angeboten sollten Kriterien berücksichtigt werden, die sicherstellen, dass tatsächlich ein Ausgleich der entstandenen Emissionen in voller Höhe stattfindet und die Klimaschutzprojekte einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung vor Ort leisten. Denn gleicht eine Kompensation zwar Emissionen aus, hat aber auch schädliche soziale oder ökologische Auswirkungen, so wird aus dem Beitrag zum Klimaschutz schnell eine Ursache neuer Umwelt- und Entwicklungsprobleme. Auf den nachfolgenden Seiten wird ein Überblick zu diesen Kriterien gegeben.

Die Projekte der **Klima-Kollekte** folgen höchsten sozialen und ökologischen Ansprüchen und tragen zur Umsetzung der von den Vereinten Nationen beschlossenen Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) bei: Sie fördern die Armutsbekämpfung, unterstützen Minderheiten, beachten Geschlechtergerechtigkeit und unterstützen Bildung und Gesundheit vor Ort.

A. Den Ausgleich sicherstellen

(1) Exakte Berechnung

Die zu kompensierenden Emissionen so exakt wie möglich berechnen, d. h. möglichst viele relevante Parameter einbeziehen. Bei Flugemissionen gehört dazu, dass die stärkere Klimawirksamkeit von Emissionen in großen Höhen berücksichtigt wird. Die Klima-Kollekte bezieht dafür den IPCC-Radiative Forcing Index (RFI) von 2,7 als Multiplikator ein.

(2) Wichtigste Treibhausgase berücksichtigen

Zu den wichtigsten Treibhausgasen gehören neben CO₂, Methan und Lachgas. Diese werden in der Summe in Form von CO₂-Äquivalenten angegeben und bei der Klima-Kollekte immer berechnet und kompensiert.

(3) Die Ausgangswerte ermitteln

Den Ausgangswert zur Ermittlung der Emissionseinsparung (die so genannte baseline) im Klimaschutzprojekt seriös und nachvollziehbar erfassen, d. h. die Einsparungen im Projekt nicht überschätzen. Dafür muss die baseline, also die Menge der Emissionen, die ohne das Projekt entstanden wären, möglichst exakt und in jedem Fall vorsichtig („konservativ“) berechnet werden.

(4) Zusätzlichkeit gewährleisten

Das bedeutet, dass ein Projekt nur aufgrund der zusätzlichen Finanzierung durch den Kompensationsmechanismus umgesetzt wird. Handelt es sich um ein Projekt, das ohnehin durchgeführt worden wäre, findet keine zusätzliche Reduktion statt. Global betrachtet steigen die Emissionen sogar anstatt gleich zu bleiben, da das Projekt nicht für die Kompensation initiiert wurde, sondern nachträglich dafür genutzt wird.

(5) Carbon leakage ausschließen

Die Gefahr des so genannten carbon leakage muss ausgeschlossen werden, d. h. die Durchführung des Projekts darf nicht dazu führen, dass an anderer Stelle mehr Emissionen verursacht werden, z. B. durch lange Transportwege.



Energie-effiziente Öfen, aus lokalem Lehm gebaut, ersetzen offene Feuerstellen in den Orten Muleba, Bukoba und Missenyi in der Kagera Region, Tansania.



B. Monitoring und Transparenz gewährleisten

(1) Verifizierung und Zertifizierung

Die Berechnung der eingesparten Emissionen und die Begutachtung der umgesetzten Projekte müssen durch unabhängige Dritte überprüft werden.

(2) Registrierung und Stilllegung

Gutgeschriebene Emissionszertifikate müssen registriert und nach dem Verkauf an zentraler Stelle, d. h. in einem anerkannten Register, stillgelegt werden, um eine Doppelzählung zu vermeiden.

(3) Emissionseinsparungen garantieren

D. h. die Einsparungen müssen unabhängig sein von einem konkreten Projekt, das möglicherweise nicht oder nicht im geplanten Umfang realisiert werden kann. Wird solch ein Projekt nicht umgesetzt, muss die Emissionseinsparung in einem anderen Projekt erfolgen.

(4) Transparenz gewährleisten

Dies bezieht sich einerseits auf die Berechnung der Treibhausgase, die kompensiert werden, einschließlich der dazu gemachten Annahmen und andererseits auf die Umsetzung der Klimaschutzprojekte sowie die Quantifizierung ihrer Emissionsreduktionen. Auch die Angaben zum Kompensationsanbieter hinsichtlich der investierten Gelder

sollten transparent sein. Die komplette Projektdesign-dokumentation (PDD) sollte veröffentlicht werden.

(5) Doppelzählung vermeiden

Die entstehenden Emissionsminderungen im freiwilligen Markt können nur einmal angerechnet werden. Eine Anrechnung auf die Reduktionsverpflichtung des Projektlandes im Rahmen der internationalen Klimapolitik ist nicht möglich.

Zeithorizonte beachten

Projekte, die Aufforstungen, Wiederaufforstungen oder die Vermeidung von Abholzung beinhalten, sind generell im Kontext von Kompensationsprojekten problematisch, da sie über sehr lange Zeiträume (> 100 Jahre) gesichert werden müssen. Die Projektlaufzeit unserer Projekte beträgt sieben bis max. 21 Jahre.

Qualität zertifiziert nach dem Gold Standard

Die Projekte der Klima-Kollekte werden in der Regel nach dem Gold Standard zertifiziert. Der Gold Standard gilt als der Standard mit dem höchsten Ansprüchen und beinhaltet neben der CO₂-Einsparung auch den Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung vor Ort. Die Klima-Kollekte hat

sich für den Gold Standard entschieden, weil er im Unterschied zum weit verbreiteten Verified Carbon Standard (VCS) verstärkt Umweltverträglichkeit sowie soziale und menschenrechtliche Aspekte beachtet. Als „Gold Standard for the Global Goals“ stellt er künftig die Erreichung der globalen Ziele nachhaltiger Entwicklung (SDGs) in den Mittelpunkt.

Projekte mit einer jährlichen CO₂-Reduktion von mehr als 5.000 t CO₂ werden bei der Klima-Kollekte immer durch den Gold Standard zertifiziert. Für Kleinstprojekte mit geringeren erwarteten Einsparungen ist der technische und finanzielle Aufwand einer Zertifizierung ggf. zu hoch. Aus entwicklungspolitischer Sicht können diese kleinen Projekte vor Ort wichtige Impulse geben. Daher hat sich die Klima-Kollekte entschieden, sie auch zu fördern. Dafür müssen sie in Anlehnung an die Kriterien des Gold Standards entwickelt und überprüft werden. Der Fachausschuss der Klima-Kollekte überwacht dies. Die Projekte werden zudem stichprobenhaft von externen Gutachtern überprüft.

Was kostet die Kompensation einer Tonne CO₂?

23,- € / Zertifikat	
Projekte:	19,00 €
Administration:	2,50 €
Kleinstprojektfonds:	1,50 €

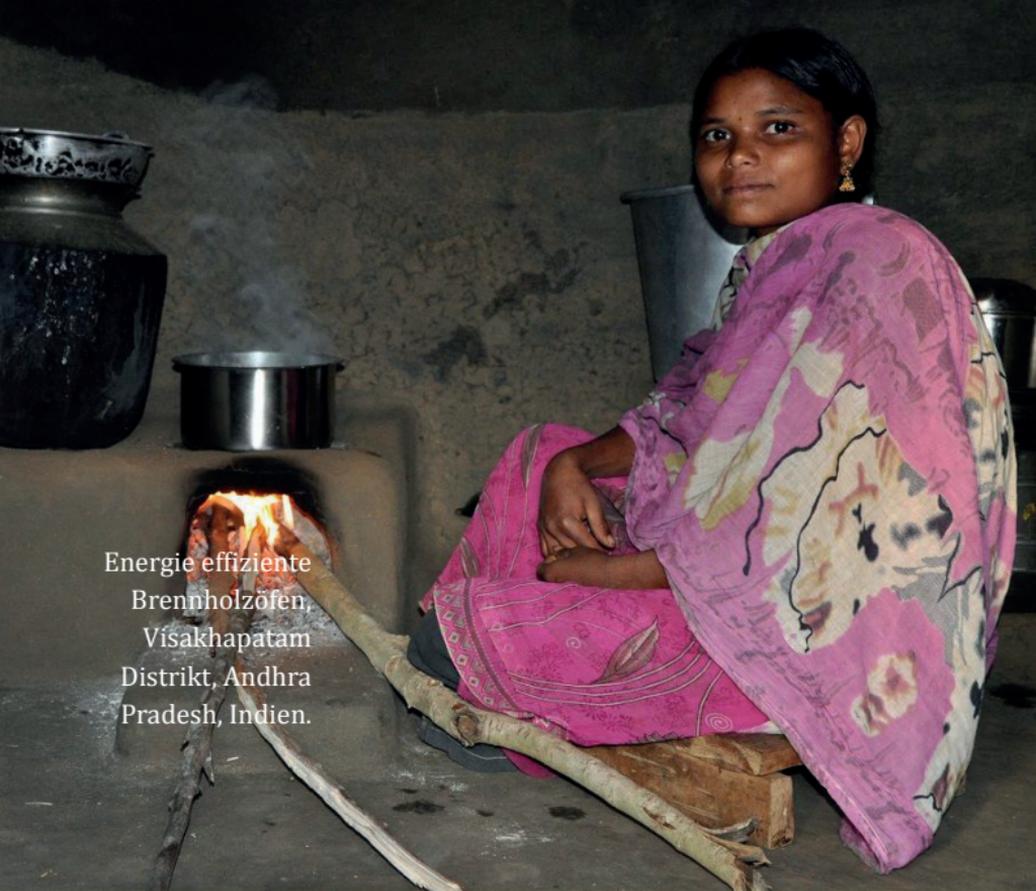
Der Preis für die Kompensation einer Tonne CO₂ ergibt sich aus den Kosten, die bei der Durchführung des Klimaschutzprojektes und der Prüfung bzw. externen Bestätigung der Emissionsminderungen anfallen. Die Höhe der Kosten ist abhängig von der Größe des Projekts, der verwendeten Technologie und dem Land, in dem das Vorhaben umgesetzt wird. Die Preise werden zudem auch durch den Handel der Zertifikate auf den Märkten beeinflusst.

Die **Klima-Kollekte** berechnet einen Durchschnittspreis von 23,00 Euro pro Tonne CO₂ einschließlich der Verwaltungskosten. 2,50 Euro behält die Geschäftsstelle für ihre administrativen und öffentlichkeitswirksamen Tätigkeiten ein. Von jedem Zertifikat aus den größeren Projekten (> 5.000 Tonnen CO₂-Ersparnis/Jahr) wird zudem 1,50 Euro speziell für die Förderung der Klein- und Kleinstprojekte der Klima-Kollekte verwendet. Auf Basis verschiedener Faktoren werden die Einsparungen im konkreten Projekt ermittelt – beispielsweise für 1.000 Solarlampen. Die dazu verwendete Methode muss vom Gold Standard anerkannt sein. Die Einhaltung wird durch externe Gutachter kontrolliert. Ein dauerhaftes Monitoring überwacht die Durchführung der Projekte und damit die tatsächlichen Einsparungen des CO₂.

Engagement gegen den Klimawandel – Warum?

Schon jetzt liegt die globale Mitteltemperatur um rund 1 °C höher als zu vorindustrieller Zeit. Vor allem seit Beginn des 21. Jahrhunderts folgt ein jährlicher Temperaturrekord auf den nächsten: Die neun wärmsten Jahre seit 1880 traten zwischen 2005 und 2017 auf. Mit den steigenden Temperaturen geht der Anstieg des Meeresspiegels einher, denn die höheren Wassertemperaturen sowie schmelzende Gletscher, Eiskappen und Eisschilde führen zur Ausdehnung des Meeres. Dabei ist eine deutliche Beschleunigung des Anstiegs festzustellen. Waren es zwischen 1993 und 2004 noch durchschnittlich 2,7 Millimeter pro Jahr, betrug der Anstieg 2004 bis 2015 bereits 3,5 Millimeter jährlich.

Darüber hinaus werden die Ozeane immer saurer, weil sie bis zu 30% der anthropogenen CO₂-Emissionen aufnehmen. Diese Versauerung bedroht Meeres-Ökosysteme wie beispielsweise Korallenriffe in ihrer Existenz. Seit den 1970er Jahren beobachtet die Wissenschaft außerdem zunehmend Wetterextreme wie intensivere und längere Dürren einerseits, häufigere Starkregenereignisse und tropische Wirbelstürme andererseits.



Energie effiziente
Brennholzöfen,
Visakhapatam
Distrikt, Andhra
Pradesh, Indien.

Deutschland nimmt, was die absolute Menge jährlicher CO₂-Emissionen angeht, weltweit Platz sechs ein (2016). Insgesamt verursachen die zehn Länder mit dem höchsten Ausstoß rund 67 % der Gesamtemissionen. Diese Länder sind also besonders in der Verantwortung ihren CO₂-Fußabdruck zu verkleinern und einen Beitrag zu Klimagerechtigkeit zu leisten.





Bis 2100: Die Globale Erwärmung nimmt zu

Würden keine Klimaschutzmaßnahmen ergriffen, wäre bis zum Jahr 2100 ein Anstieg der globalen Temperaturen auf über 4 °C gegenüber vorindustriellen Bedingungen wahrscheinlich. Doch auch die weltweite Umsetzung bereits beschlossener Schritte reicht bisher nur zu einer Begrenzung auf voraussichtlich +3,4 °C – weit mehr als die 1,5–2 °C, die maximal erreicht werden dürfen, um dramatische Schäden infolge des Klimawandels zu verhindern. Wie groß die Erwärmung sein wird, hängt maßgeblich davon ab, wie viele Treibhausgase bis Mitte des Jahrhunderts ausgestoßen werden. In jedem Fall wird die Erwärmung nicht gleichmäßig stattfinden, sondern über Landflächen besonders ausgeprägt sein. Auch sind große regionale Unterschiede zu erwarten.

Auswirkungen auf Mensch und Umwelt

Bereits heute sind direkte und indirekte Folgen wie etwa Ernteausfälle durch Wasserknappheit und Überflutungen, Sturmschäden, gesundheitliche Belastungen durch Hitzestress, Unterernährung oder Durchfall- und Infektionskrankheiten spürbar. Im Laufe des Jahrhunderts werden sie weiter zunehmen, mit voraussichtlich massiven öko-



logischen, wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen auf die Menschen. Zu erwarten sind außerdem starke Veränderungen der Lebensräume für Pflanzen und Tiere, bis hin zu dramatischen Verlusten der Artenvielfalt. Die Anpassungsfähigkeit von Mensch und Natur wird damit vor extreme Herausforderungen gestellt. Eine besondere Gefahr geht von so genannten Kipp-Elementen aus: WissenschaftlerInnen befürchten, dass schon relativ geringe Änderungen im Klimasystem zum Erreichen kritischer Schwellen führen könnten, etwa durch das Auftauen von Permafrostböden oder das Austrocknen des Amazonasgebietes, deren Überschreiten starke, möglicherweise abrupte und unaufhaltsame Veränderungen herruft. Der Klimawandel könnte sich dann in den kommenden Jahrhunderten immer weiter fortsetzen und in eine anhaltende „Heißzeit“ führen.

Besonders betroffen: Der globale Süden

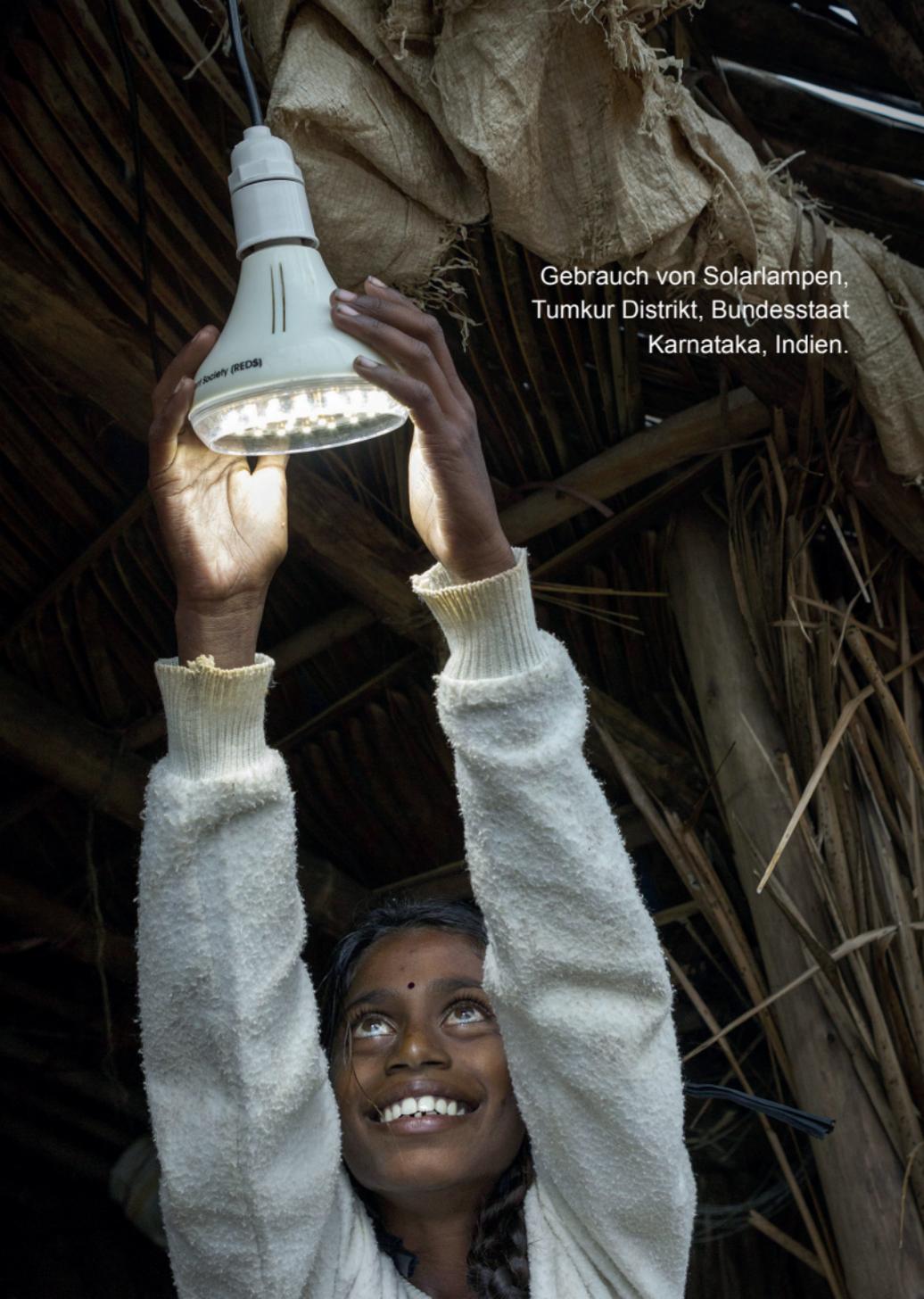
Gerade Menschen in armen Ländern des Südens sind betroffen, so zum Beispiel der knapp über dem Meeresspiegel liegende Inselstaat Tuvalu im Pazifik oder das von Überschwemmung und Landverlust geprägte Bangladesch mit einer Bevölkerung von fast 165 Mio. Menschen (2017). Die Anpassungskapazitäten der Menschen dort sind geringer, weil sie aufgrund ihrer Armutssituation stärker von Ressourcen wie der lokalen Versorgung mit Wasser und Lebensmitteln abhängig sind. Der Internationale Währungsfonds

erwartet negative wirtschaftliche Folgen des Klimawandels besonders in bereits heute warmen Regionen. Für kleine Inselstaaten ist etwa Fischfang ein wesentlicher Wirtschaftszweig. Die zu erwartende Verschiebung von Fischbeständen trifft sie daher besonders hart: Die Fangkapazität um den Äquator könnte bereits bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts um 50 % abnehmen.

Während hauptsächlich die Bevölkerung in den Industriestaaten den anthropogenen Klimawandel in Gang gesetzt hat, leiden also Menschen in so genannten Entwicklungsländern noch drastischer unter den Folgen als die Hauptverursacher. Zudem haben sie kaum Möglichkeit etwas daran zu ändern und sind dem Klimawandel somit doppelt ausgeliefert.

Folgen im globalen Norden

Auch in den Ländern des globalen Nordens ist der Klimawandel bereits deutlich spürbar. Hitzewellen, extreme Niederschläge, Hochwasser und Stürme treten auch in Deutschland und Europa vermehrt auf. Die Winter in Deutschland werden kürzer und nasser, Vegetationsperioden verändern sich. Es müssen daher Anpassungsmaßnahmen ergriffen werden, vor allem in der Landwirtschaft, aber auch in anderen Sektoren: Viele Energieerzeuger und Industriebetriebe sind zum Beispiel auf Kühlwasser angewiesen, das künftig nicht mehr ohne weiteres zur Verfügung stehen könnte.

A young woman with a bindi on her forehead, wearing a white sweater, is smiling and holding up a glowing solar lamp. The lamp is a white, bell-shaped fixture with a grid of small LEDs at the bottom. The background is a rustic interior with thatched walls and a piece of burlap fabric hanging from the ceiling. The lighting is warm, primarily from the lamp and some ambient light from the left.

Gebrauch von Solarlampen,
Tumkur Distrikt, Bundesstaat
Karnataka, Indien.

Kirchlicher Kompensationsfonds

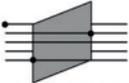
Die Klima-Kollekte gGmbH ist ein CO₂-Kompensationsfonds von christlichen Kirchen, über den Organisationen, Institutionen, Unternehmen und Einzelpersonen ihre Emissionen ausgleichen können. Die Emissionen berechnet die Klima-Kollekte kostenlos und berät Sie zu Reduktionsmöglichkeiten. Verbleibende Emissionen können Sie über Klimaschutzprojekte der Klima-Kollekte im Bereich erneuerbare Energien und Energieeffizienz ausgleichen. Die Projekte kirchlicher Organisationen oder ihrer PartnerInnen werden in Entwicklungs- und Schwellenländern durchgeführt. Die Stiftung Warentest hat die Klima-Kollekte in der Untersuchung „Freiwillige CO₂-Kompensation“ mit dem Qualitätsurteil „sehr gut“ ausgezeichnet (Ausgabe 3/2018).

Die Gesellschafterhäuser der Klima-Kollekte sind Brot für die Welt, der Deutsche Caritasverband e.V., die Evangelische Kirche in Deutschland, das Schweizer Hilfswerk Fastenopfer, die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V., HORIZONT3000, das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘, das Bischöfliche Hilfswerk MISEREOR, Mission EineWelt, Vereinte Evangelische Mission sowie das Zentrum für Mission und Ökumene – nordkirche weltweit.

Brot
für die Welt

EKD

Evangelische Kirche
in Deutschland


INSTITUT FÜR
INTERDISZIPLINÄRE
FORSCHUNG
F·E·S·T Forschungsstätte der
Evangelischen
Studiengemeinschaft

 DIE STERNSINGER
KINDERMISSIONSWERK


Mission
EineWelt
Weil es uns bewegt!


nordkirche weltweit
ZENTRUM FÜR MISSION UND ÖKUMENE



FASTENOPFER

HORIZONT³⁰⁰⁰

MISEREOR
IHR HILFSWERK


VEM
Vereinte Evangelische Mission
Gemeinschaft von Kirchen
in drei Erdteilen

Wer kann kompensieren?

Über die Klima-Kollekte kann jeder Mensch, jede Organisation und jede Gemeinde unvermeidliche Emissionen kompensieren – das Angebot steht allen Interessierten offen. Beispiele für Kompensationen sind der CO₂-Ausstoß bei einer Urlaubsreise mit dem Flugzeug, die Emissionen einer Begegnungsreise Ihrer Gemeinde oder der Dienstreisen Ihrer Belegschaft. Auch der CO₂-Ausstoß, den Veranstaltungen wie Synoden, Kongresse und Kirchentage verursachen, kann über die Klima-Kollekte ausgeglichen werden.

Wie funktioniert die Berechnung?

Auf der Internetseite www.klima-kollekte.de steht Ihnen unser CO₂-Rechner zur Verfügung, mit dem Sie die Menge klimawirksamer Emissionen, die zum Beispiel durch einen Urlaubsflug entstanden sind, berechnen und diese anschließend kompensieren können. Sie erhalten dazu entweder eine Rechnung, die Sie anschließend begleichen oder bezahlen diese direkt über das Online-Bankingsystem der Bank für Kirche und Diakonie. Oder Sie bezahlen per Rechnung. Wenn Sie Ihre Emissionen bereits kennen, weil Sie beispielsweise ein Umweltmanagement in Ihrer Organisation haben, das diese ermittelt, können Sie kompensieren, ohne den CO₂-Rechner vorab zu bedienen.

Nutzen Sie dafür das Instrument zur **Direktkompensation** auf unserer Internetseite. Für den berechneten Treibhausgas-Ausstoß bezahlen Sie einen bestimmten Geldbetrag, den die **Klima-Kollekte** in Klimaschutzprojekte der Partnerorganisationen investiert.

Flug	>
Haushalt, Organisation, Unternehmen	>
Veranstaltung	>
Webseite-Betrieb	>

Der CO₂-Rechner der Klima-Kollekte

Die **Klima-Kollekte** verleiht kostenfrei ihre Wanderausstellung mit Roll-Ups und Printmaterial. Zur Ausstellung gehört auch eine Holzwaage, anhand derer man seine Emissionen aus Mobilität direkt abwiegen kann. Außerdem bieten wir auch auf Anfrage Klimaworkshops für Jugendliche und für Erwachsene an, in denen Vermeidungs- und Reduktionsmöglichkeiten erkundet werden.

Klima-Glossar

Cap & trade-Prinzip

Sich über bestimmte Zeiträume hinweg reduzierende Zuteilung von Zertifikaten pro Land, anschließend Verteilung der Zertifikate durch nationale Einrichtungen auf die entsprechenden Branchen. Mit Berechtigungen, welche nicht benötigt werden, darf im Anschluss Handel getrieben werden. Sollte ein Marktteilnehmer mehr Zertifikate benötigen, kann er diese von anderen Marktteilnehmern käuflich erwerben

CDM

Clean Development Mechanism: Mit dem Kyoto-Protokoll eingeführtes Verfahren, über das zur Kompensation verpflichtete Unternehmen in Industriestaaten Emissionsreduktionen in Entwicklungsländern finanzieren und sich als eigene Einsparungen anrech-

nen lassen können. Es trägt damit zum Technologie- und Finanztransfer bei und fördert nachhaltige Entwicklungsprozesse.

CER

Certified Emission Reductions: Zertifikate aus Emissionseinsparungen aus Klimaschutzprojekten, die nach dem Standard des CDM zertifiziert sind und im Register des CDM Executive Board der UN vermerkt sind und im Register der zuständigen nationalen Emissionshandelsstelle des aufkaufenden Unternehmens geführt sind.

IPCC

Der Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) ist ein wissenschaftliches Gremium und zugleich zwischenstaatlicher Ausschuss, in dessen Auftrag Wissenschaft-

lerInnen weltweit den aktuellen Stand der Klimaforschung zusammentragen und den jeweils neuesten Kenntnisstand zum Klimawandel bewerten. Der IPCC bietet Grundlagen für wissenschaftsbasierte Entscheidungen der Politik, ohne jedoch konkrete Lösungswege vorzuschlagen oder politische Handlungsempfehlungen zu geben. Ihm gehören WissenschaftlerInnen an, sowie Regierungen von Staaten, die Mitglieder der Vereinten Nationen oder der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) sind als auch VertreterInnen internationaler Organisationen und der Zivilgesellschaft.

Gold Standard

Dieser existiert seit 2006 auch im Rahmen der freiwilligen Kompensation. Neben der Reduktion von Treibhausgasen sollen die Projekte dazu beitragen, in den jeweiligen Ländern eine nachhaltige

Entwicklung zu fördern. In der aktuellen Fassung „Gold Standard for the Global Goals“ (GS4GG) müssen alle Projekte Beiträge zu mindestens drei international vereinbarten Sustainable Development Goals nachweisen.
[www. goldstandard.org](http://www.goldstandard.org)

Ji

Joint Implementation: Mit dem Kyoto-Protokoll eingeführtes Verfahren, über das Industriestaaten Emissionsreduktionen in anderen Industrieländern handeln können. Es trägt damit zum Technologie- und Finanztransfer bei und fördert nachhaltige Entwicklungsprozesse.

Klimaneutral – Klimaschonend

Emissionen, welche bei Produktionsprozessen oder durch die Nutzung eines bestimmten Service wie den Paketversand, oder die Nutzung der



Heizung entstanden sind, anschließend durch die Kompensation in einem Klimaschutzprojekt an anderer Stelle ausgeglichen wurden. Der Begriff suggeriert, dass das Printprodukt oder die Heizungsnutzung keinen Einfluss auf das Klima genommen hätte. Die Klima-Kollekte spricht eher von klimaschonend oder klimafreundlich, weil die Emissionen zwar kompensiert, aber bereits entstanden anstatt vermieden sind.

SDGs

Im Jahr 2015 haben sich 193 Staaten bei der UN-Generalversammlung auf 17 Ziele geeinigt, die 169 Unterziele beinhalten. Sie heißen „Sustainable Development Goals“ (SDGs) oder „Nachhaltige Entwicklungsziele“. Die SDGs verbinden die soziale, ökologische und ökonomische Dimension von Nachhaltigkeit und verknüpfen so die

Bekämpfung von Armut mit dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen. Auch die Projekte der Klima-Kollekte, die dem Klimaschutz und der Armutsbekämpfung dienen, tragen zur Umsetzung der Ziele für nachhaltige Entwicklung bei.

VER

Verified Emission

Reductions:

Zertifikate aus Klimaschutzprojekten des Freiwilligenmarktes, die von der Emissionshandelsstelle eines Landes genehmigt sind. Diese Zertifikate werden ausschließlich auf dem Freiwilligenmarkt gehandelt, weil sie nicht nach dem CDM Standard zertifiziert sind.

Weitere Informationen zu unserem Angebot erhalten Sie hier:

Klima-Kollekte

Kirchlicher Kompensationsfonds gGmbH

Caroline-Michaelis-Str. 1

11015 Berlin

Telefon 030 65211-4001

info@klima-kollekte.de

www.klima-kollekte.de

Herausgeber:

Klima-Kollekte – Kirchlicher Kompensationsfonds gGmbH

Texte: Sina Brod, Vera Bünte, Olivia Henke, Dorothee Rodenhäuser

Fotos: S. 6: Louis Nderi; S. 14: Johann Thaler; S. 20: Klima-Kollekte;
S.24: Christoph Püschner, BfdW

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Die durch Papier und Druck entstandenen Emissionen

in Höhe von ca. XXX kg werden über unsere Kooperation mit ClimatePartner in unser Herd-Projekt der Organisation LAYA weitergeleitet.



November 2018, 3. Auflage, 1.500 Exemplare